

## Communiqué zur bevorstehenden Schliessung vom HUMBUG auf dem Klybeckareal

Im Oktober hat Swisslife Abbruchgesuche für insgesamt elf Gebäude auf dem Klybeckareal eingereicht. Kurz darauf wurden wir informiert, dass unser Zwischennutzungsvertrag nicht verlängert wird und wir bis November 2025 unsere Räumlichkeiten im Klybeck verlassen müssen. Auch wenn uns bewusst war, dass das HUMBUG im Klybeck ein Ablaufdatum hat, kam dies unerwartet. Schliesslich gibt es noch einige Unklarheiten was das Aufwertungsprojekt Klybeck Plus betrifft. So fehlen etwa Informationen zu Schadstoffbelastungen. Auch gibt es noch keine konkreten Baupläne für das Gelände, sondern einzig die Entschlossenheit der Investorin, ihr Projekt rasch voranzutreiben.<sup>1</sup>

HUMBUG ist seit der Eröffnung vor fast sechs Jahren ein lebendiger kultureller und sozialer Raum und hat in der Basler Kulturlandschaft schnell Wurzeln geschlagen. Dabei hat HUMBUG nicht nur Krisen überwunden, sondern sich auch stetig weiterentwickelt. Heute ist HUMBUG ein Raum mit progressivem Programm und klarer queerfeministischer Haltung, kollektiv betrieben und gestaltet von mehrheitlich FLINTA Personen. Wir sind stolz auf die geleistete Arbeit, in der viel Überzeugung und Herzblut steckt. Die Realität ist jedoch auch, dass ein Teil dieser Arbeit seit Beginn ehrenamtlich geleistet wird. Anders würde es diesen Raum so nicht geben.

### Prekäre Bedingungen in der Kulturbranche

Unsere Branche wird immer prekärer, sei es für Veranstalter\*innen oder für Musiker\*innen. Die Räume, in denen Kultur entstehen und stattfinden kann, werden weniger und teurer, und während die Lebenskosten steigen, sinken die Einnahmen. Ungefähr die Hälfte der Kulturschaffenden in der Schweiz leben von einem Einkommen von weniger als 3'000.- Franken im Monat, was unsere Realität und jener der Artists, die bei uns auftreten, widerspiegelt.<sup>2</sup> Ohne bezahlbare Mieten, faire Löhne und soziale Absicherung bleibt unsere Arbeit weiterhin prekär. Da sind leider auch Massnahmen wie die Clubförderungen nicht viel mehr als ein Tropfen auf dem heissen Stein, die wenig nachhaltige Sicherheit und Erleichterung bieten kann.

Gleichzeitig werden andernorts Millionen investiert um dann 80% weisse cis Männer auf die Bühne zu stellen, oder es sitzen seit Jahren dieselben weissen cis Männer in

---

<sup>1</sup> Weiter Informationen zu den Entwicklungen auf dem Klybeckareal:

[«Vertraulicher Bericht: Verschwiegen der Kanton Altlasten-Risiko?»](#) (SRF)

[«Klybeck: Elf Abbruchgesuche, aber wo sind die Schadstoffberichte?»](#) (Architektur Basel)

<sup>2</sup> Studie zu den Bedingungen in der Kulturbranche: [«Die Einkommenssituation der Kulturschaffenden hat sich erneut verschlechtert»](#) (Suisseculture Social)

Programmgruppen von staatlich subventionierten Institutionen, für die queere Subkultur nichts als eine Ressource ist, die es im Namen der Diversität auszubeuten gilt.

## **Stadtentwicklung und Verdrängung**

Auch dass Räume, die den herrschenden Machtverhältnissen aktiv entgegenwirken wollen, sich immer wieder mit Zwischenlösungen zufrieden geben müssen, hat System. Insbesondere in Bezug auf eine Stadtentwicklung, die stark von Investorinnen wie Swisslife geprägt ist und die primär Profit durch Wohnraum anstrebt, den sich die meisten von uns und unseren Gästen nicht leisten können.

Wir sind als Kollektiv, sowie als in Basel wohnhafte Einzelpersonen wütend über die profitorientierte Stadtentwicklung und die wiederholte Verdrängung progressiver Räume. Wir machen uns Sorgen um das Quartier, das mit Klybeck Plus in einer Weise aufgewertet wird, von der viele der hier wohnhaften Menschen nicht profitieren werden. Umso mehr sind wir überzeugt, dass Räume wie HUMBUG fester Bestandteil der Kulturlandschaft sein sollten, und dass wir wertvolle Arbeit leisten.

## **Blick in die Zukunft**

Dass sich ausgerechnet jetzt das Ende vom HUMBUG in Klybeck abzeichnet, ist besonders schmerzlich. Trotz der prekären Bedingungen hat sich unsere Situation einigermaßen stabilisiert, und wir konnten ein Jahr lang ohne akute Krisen veranstalten, unsere Energie in unser Programm stecken, in die Weiterentwicklung unserer Awarenessarbeit und in die Stärkung unserer Community. In der nächsten Zeit werden wir uns damit beschäftigen müssen, wie wir die Schliessung und den Rückbau bewältigen werden, und auch damit, ob und wie es danach mit HUMBUG weitergehen könnte.

Wir arbeiten aber auch bereits fleissig an unserem Frühjahrsprogramm. Auch wenn wir über das bevorstehende Ende traurig sind und uns der politische Kontext wütend macht, freuen wir uns auf eine letzte, unvergessliche Saison.

Wir werden im Hinblick auf die Schliessung, sowie auf die Zukunft von HUMBUG, auf die Unterstützung unserer Community angewiesen sein. Welche Formen von Unterstützung dies sein könnten, werden wir mit euch teilen können, sobald wir mehr wissen. Wir halten euch auf Instagram auf dem Laufenden, sowie über [Telegram](#) oder unseren [Newsletter](#). Links zu beidem findet ihr in unserer Bio.

Wir freuen uns aber bereits jetzt über Austausch – am liebsten vor Ort, an einer unserer Veranstaltungen. Und wir möchten uns bei allen von ganzem Herzen bedanken, die Teil unserer Reise sind, waren, und uns weiterhin begleiten werden.

<3

Euer HUMBUG-Kollektiv

# On the upcoming closure of HUMBUG on the Klybeckareal

In October, Swisslife submitted demolition applications for eleven buildings on the Klybeckareal. Shortly thereafter, we were informed that our interim contract would not be extended, and we must vacate our premises in Klybeck by November 2025. While we always knew that HUMBUG in Klybeck had an expiration date, this news still came as a surprise. There remain significant uncertainties regarding the Klybeck Plus gentrification project, including unresolved contamination issues and the lack of concrete construction plans. For now, the only certainty is the investor's determination to accelerate the project.<sup>3</sup>

Since opening almost six years ago, HUMBUG has flourished as a vibrant cultural and social space, firmly embedding itself in Basel's cultural fabric. We have weathered crises, grown stronger, and established a progressive program rooted in a clear queer-feminist ethos. Run collectively, with a majority of FLINTA individuals at its core, HUMBUG has been sustained by immense dedication and passion. However, much of this work has been unpaid since the beginning, as it was the only way to keep this space alive.

## Precarious Conditions in the Cultural Sector

The cultural sector is becoming increasingly precarious for both organizers and artists. The spaces where culture can be created and experienced are becoming fewer and more expensive. Approximately half of Switzerland's cultural professionals earn less than CHF 3,000 per month, mirroring the reality of those who work and perform at HUMBUG.<sup>4</sup> Without access to affordable rents, fair wages, and social security, our work remains on unstable footing. Initiatives like the Clubförderung program provide limited relief but fall far short of addressing these systemic issues.

At the same time, elsewhere, millions are invested only to feature 80% white cis men on stage or to maintain program committees of state-funded institutions dominated by the same white cis men. These institutions often treat queer subculture as nothing more than a resource to exploit in the name of diversity, perpetuating structural inequalities.

---

<sup>3</sup> Further information on the developments at the Klybeckareal:

[«Vertraulicher Bericht: Verschwiegen der Kanton Altlasten-Risiko?»](#) (SRF)

[«Klybeck: Elf Abbruchgesuche, aber wo sind die Schadstoffberichte?»](#) (Architektur Basel)

<sup>4</sup> Study on conditions in the cultural sector: [«Die Einkommenssituation der Kulturschaffenden hat sich erneut verschlechtert»](#) (Suisseculture Social)

## Urban Development and Gentrification

It is no coincidence that spaces actively challenging dominant power structures are often forced to accept interim solutions. This is particularly evident in urban development driven by profit-oriented investors like Swisslife, who prioritize housing developments most of us and our guests cannot afford. This displacement of progressive spaces is systematic, and the gentrification driven by the Klybeck Plus project raises concerns about the future of the neighborhood. Development should benefit all residents, not just a select few.

As individuals and as a collective living and working in Basel, we are deeply angered by the profit-oriented urban planning that repeatedly undermines grassroots cultural initiatives. Spaces like HUMBUG are essential to a diverse and equitable cultural landscape, and we are proud of the meaningful work we do.

## Facing the future

The fact that HUMBUG's time in Klybeck is ending now is particularly painful. Despite the precarious conditions, our situation had recently stabilized. For a year, we were able to focus our energy on programming, developing our awareness work, and strengthening our community without facing acute crises.

In the coming months, we will focus on managing the closure and dismantling process, as well as exploring whether and how HUMBUG can continue in the future. At the same time, we are hard at work preparing an unforgettable spring program. While we are saddened by this impending end and angered by the political context, we are determined to make the most of our final season.

We'll need the support of our community to navigate this transition. Once we have a clearer outlook, we'll share how you can help. Stay connected with us on Instagram, [Telegram](#), or through our [newsletter](#).

Most importantly, we hope to connect with you in person at one of our upcoming events. To everyone who has been, is, or will be part of our journey: thank you from the bottom of our hearts.

<3

Your HUMBUG collective